

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Kagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
i. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außwärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeit.

Nr. 169. Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 2. November.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung. 1897.

Amtliches.

Uebertreten wurde die Schulkasse in Oberwaldach, dem
Schulamtsverweser Wilhelm Birkle in Deunächt.

Die Ergebnisse der Postkonferenzen.

Der neue Postminister v. Bobbielski, von dem man
zeitgemäße Reformen im Post-, Telegraphen- und Tele-
phonendienst erwartet, hatte nicht nur seine höheren
Beamten, sondern auch Vertreter des Handels, der
Industrie und Landwirtschaft zur gemeinsamen Be-
sprechung dieser Angelegenheiten berufen.

Ueber die Ergebnisse der geführten Verhandlungen
liegen nun die Berichte vor, aus denen wir folgendes
hervorheben: Was zunächst die Tariffragen betrifft,
so wurde die Erhöhung der Gewichtsgrenze für den
einfachen Brief von 15 Gramm auf 20 Gramm ein-
stimmig als dringendes Bedürfnis erkannt. Für die
Ermäßigung der Gebühr für Postanweisungen geringeren
Inhalts machte sich eine sehr geteilte Auffassung geltend,
nachdem der hierdurch bedingte Ausfall auf rund
3 Mill. Mk. festgestellt worden war. Einer Anregung,
den Meistbetrag der Postanweisungen von 400 Mk.
auf 600 Mk. zu erhöhen, wurde mit der Erklärung
begegnet, daß am 1. Januar 1899 voraussichtlich diese
Neuerung ins Leben treten werde. Die fernere Er-
örterung der Frage, ob eine Porto-Ermäßigung im
Nahverkehr erfolgen könnte, in der Weise, daß der
Stadtpostbrief von 250 Gramm nur fünf Pfennig koste,
hatte kein abschließendes Ergebnis.

Betreffs der Verlegung des Schalterdienstes an
den Sonntagen von den Nachmittagstunden auf die
Mittagszeit gingen die Meinungen der verschiedenen
lokalen Verhältnisse wegen auseinander. Eine einheit-
liche Regelung der Frage für das Reichspostgebiet ist
demnach recht schwierig. Die Einrichtung von Brief-
kästen in großen Geschäftshäusern auf deren Kosten
wurde angenommen.

Der gewaltige Umfang des Postanweisungs-
Verkehrs hat es nahegelegt, das Publikum der schnelleren
Abfertigung wegen an der Ausfertigung der Ein-
lieferungsbecheinigungen sich beteiligen zu lassen, damit das
Warten am Schalterdienst verkürzt werde. Es werden
daher Postanweisungsformulare mit angehängtem
Quittungsformular fortan zur Verwendung kommen.
Auch ist in Erwägung gezogen, den Giroverkehr für

den Postanweisungsverkehr zu deren Auszahlung dienst-
bar zu machen.

Bezüglich der Drucksachen in Rollenform bestand
bisher der Uebelstand, daß solche Rollen von 75 Zenti-
meter Länge und 10 Zentimeter Durchmesser bei uns
vom Auslande her eingingen, im inneren deutschen
Verkehr aber nicht versandt werden durften, vielmehr
nur bis 45 Zentimeter Länge zugelassen waren. Die
Gleichstellung mit dem Auslande wurde von den
Vertretern des Handelsstandes besonders deshalb ge-
wünscht, weil auf dem Gebiete des Plakatwesens ein
dringendes Bedürfnis dafür vorliege. Die Ausführung
dieser Maßregel wird voraussichtlich nicht lange auf
sich warten lassen, da es hierzu nur noch der bereits
eingeleiteten Verständigung mit Oesterreich, Bayern
und Württemberg bedarf.

Eine kurze Erörterung fand darüber statt, ob es
für zweckmäßig erachtet werde, die Versicherungsgebühr
für Sendungen mit Wertangabe über 3000 oder
5000 Mark. zu ermäßigen, um die Absender zu ver-
anlassen, von einer zweiten Versicherung bei Privat-
gesellschaften abzusehen.

Die Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das
platte Land fand allgemeine Zustimmung. Für kleinere
Orte, in welchen eine Fernsprechstelle nicht besteht, ist
eine Zentralstelle etwa in der Kreisstadt einzurichten.
Jeder kleinere Ort erhält eine öffentliche Fernsprechstelle.
In der Nachbarschaft wohnende, nicht an das Fern-
sprechnetz angeschlossene Personen sollen gegen eine
Gebühr von 25 Pf. herangerufen werden. Die Realis-
fizierung des teuren Projekts ist nur möglich, wenn die
Interessenten die Stangen für die Leitung kostenlos
hergeben. Die anwesenden Vertreter der Landwirt-
schaft meinten, dies würde gern geschehen.

Eine Erleichterung des Bahnpostverkehrs derart,
daß Drucksachen und Warenproben nicht mit Schnell-
zügen befördert werden sollen, wurde gutgeheißen. Im
Publikum aber würde man eine derartige Neuerung
schon aus dem Grunde bedauern, weil davon der Kreuz-
bandverband der Zeitungen und Zeitchriften sehr er-
heblich betroffen werden würde. Für diese „Drucksachen“
müßte also jedenfalls eine Ausnahmebehandlung ge-
schaffen werden.

Die Beratungen über die Personalreform sind
einstweilen zurückgestellt worden; nur darüber, unter

welchen Bedingungen künftig die Annahme von Post-
gehilfen erfolgen solle, dürfte vielleicht schon in einiger
Zeit Entscheidung getroffen werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 1. November. Der neue kirch-
liche Gesetzentwurf betr. die Religions-Reverfalien be-
stimmt in der Hauptsache, daß wenn drei ev. Minister
unter einem kath. König vorhanden sind und diese sich
zum Eintritt in das oberste Kirchenregiment bereit er-
klären, sie zunächst in dasselbe zu berufen sind, neben
den Präsidenten der Landessynode und des Konfi-
storiums, sowie den ältesten Generalsuperintendenten.
Ist der Kultusminister evangelisch, so fällt diesem das
Präsidium des obersten Kirchenregiments zu; sollte die
obige Voraussetzung der Minister nicht zutreffen, so
wählt die Landessynode aus den höchsten ev. Staats-
beamten die Mitglieder des obersten Kirchenregiments.
Durch diesen Entwurf sind alle seiner Zeit in der
Kammer der Abgeordneten geäußerten Bedenken be-
seitigt, und es wird wohl anzunehmen sein, daß das
ganze Gesetz keinem weiteren Widerspruch mehr be-
gegnet kann. — Der württ. Landtag wird auf den
23. November einberufen und hat eine stattliche An-
zahl recht schwieriger Aufgaben zu lösen. Das Polizei-
strafgesetzbuch wird zwar nicht allzuviel Zeit in An-
spruch nehmen, um so mehr dagegen die fortgesetzten
Beratungen über die Steuerreform. Bekanntlich hat
der Herr Finanzminister erklärt, daß er unter keinen
Umständen seine Einwilligung zu dem in der letzten
Kammertagung gefaßten Beschluß des Abgeordneten-
hauses geben werde, wonach die höchsten Sätze der
Steuerprogression mit 6% des Einkommens angelegt
werden sollen. Verschiedene Abgeordnete der Volks-
partei und des Zentrums haben inzwischen vor ihren
Wählern erklärt, sie würden wegen dieses Punktes einen
Konflikt mit der Regierung nicht heraufbeschwören, und
wollen an dieser Frage das Zustandekommen der Steuer-
reform nicht scheitern lassen. Nun kommen aber auch
die Wandergewerbesteuer u. zur Verhandlung und
darin dürften die Meinungen ziemlich weit auseinander-
gehen. Hoffentlich entschließen sich alle gesetzgebenden
Faktoren zu einer kräftigen Besteuerung der Wander-
lager und Hausierer, zum allermindesten in der Höhe,
wie diese in den Nachbarstaaten Baiern und Baden

Wochenrundscha.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie soll be-
kanntlich u. a. auch mit geistigen Mitteln geführt
werden. Im badischen Wahlkreise Lörrach-Stockach
hat man ihn zunächst einmal mit geistigen Getränken zu
führen versucht, indem die Einladung zu einer Wahl-
versammlung die Schlussbemerkung trug: „Hundert
Liter Bier gratis!“ Wer da nicht überzeugt wird,
dem ist einfach nicht zu helfen. Trotzdem wäre es
nicht gut, wenn das Beispiel Nachahmung fände,
weil dabei die Gefahr nahe läge, daß eine Partei
die andere überböte und wir allgemach zu nord-
amerikanischen oder ungarischen Wahlzuständen ge-
langten. — Die vermutete Brüstierung des greisen
Großherzogs von Baden durch die Ablehnung seines
Besuches in Darmstadt beim Jaren hat einen stärkeren
Hauch nationalen Empfindens durch die deutschen
Gauen verpflanzen lassen, als dies im gewöhnlichen
und ruhigen Laufe der Dinge der Fall zu sein pflegt
und wie er auch gar zu häufig bei Behandlung innerer
nationaler Fragen vermifft wird. Daß dabei auch
die Sensationslust ihre Rechnung zu finden glaubte, ist
erklärlich genug und besonders imponiert hat ein
verbreitetes Berliner Blatt, das seine die Angelegen-
heit betreffende Besprechung mit der Aufforderung
schloß, wir müßten in unserem nationalen Zorne
Rußland die geballte Faust zeigen. Solche Zeitungs-
Schreiberei kann nur unsagbar komisch wirken. —
Des weiteren machte in der Berichtwoche eine
Zeitungsente berechtigtes Aufsehen, welche verbreitete,

König Alexander von Serbien habe den Minister-
wechsel vorgenommen, um seinen Vater Milan zum
Mitregenten einsetzen zu können. Es ist nicht einzu-
sehen, was Herrn Milan veranlassen könnte, seine
unabhängige und sorgenfreie Existenz als Privatmann
aufzugeben; es müßte denn sein, daß ihm die Mittel
wieder einmal ausgegangen sind. Aber er dürfte sie
in Serbien nicht finden. Man hat sich dort daran
gewöhnt, ohne ihn anzukommen und verschiedene
Ministerien seines Sohnes haben sich ihm gegenüber
sehr hartberzig gezeigt. — Die größte parlamentarische
Leistung ist die 12stündige Rede Lecher's im Wiener
Abgeordnetenhaus. Gerühmt wird, daß sie auch
inhaltlich von großer geistiger Kraft zeuge und die
beste rednerische Form aufweise. Die Rede ist als
eine der stärksten Leistungen des menschlichen Gehirns
zu bezeichnen. Dr. Lecher, ein angehender Vierziger,
ist der Sekretär und Abgeordnete der Brüner Handels-
kammer, ein Sohn des bekannten Wiener Redakteurs.
Ein Arzt untersuchte ihn nachher und fand sein Be-
finden normal, soll jedoch 100 Pulsschläge in der
Minute festgestellt haben. Die Obstruktion machte
einen glänzenden Sieg. — In Frankreich quält
man sich schon mit dem Haftpflichtgesetz ab
das der Senat, nachdem die Deputiertenkammer es in
80 und einigen Paragraphen genehmigt hatte, auf
6 Paragraphen zusammengestrichen hat und deshalb
nochmals die Deputierten-Kammer beschäftigt. Im
Jahre 2000 wird man wohl auch in Frankreich so
weit sein, zu wissen, wer den in seinem Berufe ver-
unglückten Arbeiter schadlos zu halten gesetzlich ver-
pflichtet ist. — Die ewigen Friedensverhandlungen in
Konstantinopel haben von ihrer Langweiligkeit
noch nicht das mindeste eingelüßt und das gleiche
läßt sich vom cubanischen Aufstande sagen, bei
dem sich die gegen die Aufständischen „jochenden“
Offiziere sehr gut stehen sollen. Wenn auch alle
Geschäfte in der Hauptstadt Havanna darniederliegen
— die Juweliere sollen die besten Tage haben. Auch
die Kriegslieferanten in Nordamerika, die mit rühren-
der Unparteilichkeit an Freund und Feind verkaufen,
wünschen nichts sehnlicher, als die Fortsetzung des
Feldzuges. Nur Spanien selbst blutet aus tausend
Wunden und braucht schon wieder eine „neue größere
Anleihe“. Eine Anleihe braucht auch Griechen-
land sehr dringend und zwar möchte es gerade noch
einmal soviel pumpen, als es an die Türkei Kriegs-
kosten zu zahlen hat. Wenn schon, denn schon!
Gebranntes Kind scheut das Feuer, und wenn sich auch
Banken finden sollten, die gegen große Provisionen
das Geschäft machen, so hält hoffentlich das arbeitame
und sparende Publikum diesmal die Taschen fest zu
und läd sich keine neuen „Griechen“ auf den Hals.

bestehen, damit endlich unser Land aufhört, ein Paradies für auswärtige Hausierer zu sein.

* Stuttgart, 31. Okt. Von der Abgeordneten-Kammer. Der Bericht der Justizgesetzgebungs-Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Polizeistrafrechtes ist soeben erschienen. Der Entwurf wurde der Kammer mittelst Note vom 12. Nov. 1896 vom kgl. Staatsministerium übergeben, er bezweckt, eine in mehrfacher Beziehung im Laufe der Zeit notwendig gewordene Ergänzung und Aenderung der bestehenden strafpolizeilichen Vorschriften. Die Ergänzung ist in 10 neu eingestellte Artikel zusammengefaßt, welche im einzelnen betreffen: 1) die Beschränkung des Brief-taubenverkehrs, 2) den unerlaubten Vertrieb von Anteilen oder Abschnitten von Lotterielosen, 3) den Vertrieb von Privatfranken-, Privatentbindungs- und Privatierenanstellen, 4) die Beaufsichtigung des Versicherungswesens, 5) die Anfertigung und Verwendung von münzenähnlichen Marken und Zeichen, 6) die Verwendung von ungeachteten oder unrichtigen Marken, Gewichten u. s. w. seitens der Consumvereine und ähnlicher Gesellschaften, 7) den Wirtshausbesuch von jugendlichen Personen, 8) den Schutz von Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen, 9) das Geheim-mittelwesen, 10. die Wohnungspolizei.

* Der Mörder Beithen von Stuttgart, welcher Ende August den Freier Jäckle von Gmünd in Kott en-burg erstochen hat, wurde vom Schwurgericht Tü-bingen zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Er ist am Donnerstag mittels Gefangenentransport-wagens ins Zuchthaus nach Stuttgart zur Verbüßung seiner Strafe abgeliefert worden.

* Stuttgart, 30. Okt. Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten setzte heute General-diskussion der Gewerbesteuer-Vorlage fort. Von ver-schiedenen Mitgliedern wurde vorgeschlagen, die Ge-werbesteuer nach dem Entwurf in eine Betriebskapital-steuer zu verwandeln und das Grundsteuerkataster mit Rücksicht auf das Sinken der häuerlichen Werte etwas zu mäßigen, dann, aber alle Ertragssteuern mit einem gleichmäßigen Steuerfuß zu belegen. Die Abstimm-ung über die verschiedenen Vorschläge wurde bis Dienstag vertagt.

* Für die Gemeinden Lomersheim, Dürr-menz und Mühlacker wird gegenwärtig ein Elektrizitätswerk mit einer Dynamomaschine von 27,800 Watt, zwei Zusatzdynamos und einer Accumulatoren-batterie von 58 Elementen errichtet, dessen Ausführung der Maschinenfabrik Göttingen übertragen worden ist.

* (Verschiedenes). Forstwart Schwarz von Wehingen erlegte am letzten Dienstag mit einem Schuß (Kugelladung) 2 Rehböcke! Dieses seltene Jagd-glück wird daselbst allseits mit Bewunderung ange-staunt. — Adlerwirt Häuble von Freudenstein begehrt in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum als Gemeinderat in dortiger Gemeinde. Auch ein seltener Fall. — In Buchau brannte der Kleinfische See-graschuppen mit ca. 150 Jtr. Seegras im Wert von ca. 700—800 Mk. vollständig nieder. — In Kirch-heim u. L. wurde ein Bürger vom Schöffengericht zu 3 Tagen Haft verurteilt, weil er gestohlene Stein-hauerwerkzeuge als altes Eisen gekauft hatte. — Der

weitbekannte Handelsgärtner, J. C. Schmidt, Hofliefe-rant in Erfurt, hat wissen wollen, wer den „hübche-sten, traulichsten, gemütlichsten Hausgarten“ habe. Um dieses herauszubringen, veranstaltete er einen Wett-werb unter Aussetzung namhafter Geldpreise (A. Preis 100 Mk.). Es liefen ca. 250 Photographien ein aus allen Teilen Europas. Den VII. Preis trug davon der schöne Garten des Pfarrhofes zu Kirchbierlingen bei Ehingen a. D. — Am 7. Nov. ds. Js. feiert Schuhmachermeister Conrad Vossert in Heimer-dingen, Olt. Leonberg, mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Nach etwa 10tägiger Ab-wesenheit ist in Cannstatt ein 13jähriger Knabe wieder zu seinen Eltern gebracht worden. Während seiner Wanderschaft, auf der er bis nach Göppingen gelangte, hat er sich nach Stromerart durchgeschlagen. Was ein Häken werden will, kränkt sich beizeiten. — Auf dem Hüttenwerk in Wasseralfingen suchte ein Arbeiter einen rollenden Eisenbahnwagen durch Auslegen eines Prüfels auf die Schienen zum Still-stand zu bringen. Durch den Druck des Rades wurde indessen das Holzstück in die Höhe geschleudert und der Arbeiter derart wuchtig am Kopf getroffen, daß er tot niederstürzte.

* Die nächste badische 2. Kammer wird bestehen aus 27 Nationalliberalen, 2 Konservativen, 2 Antise-miten, 21 Centrumsangehörigen, 5 Sozialdemokraten, 5 Demokraten und 1 Freisinnigen.

* Pforzheim, 29. Okt. Nach dem heutigen amt-lichen Ausweis sind nur noch 96 Typhusfranke in ärz-licher Behandlung. In den letzten 7 Tagen sind 3 Kranke gestorben, 12 genesen und 5 neue Fälle vor-gekommen. Die fortgeschriebene Krankenziffer umfaßt 535 Kranke in der Stadt, von denen im Ganzen 48 der Krankheit erlegen sind. Im Landbezirk sind seit Ausbruch des Typhus 160 Kranke gemeldet worden. Die jetzigen Fälle sollen größtenteils nicht schwerer Natur sein; die meisten lassen auf baldige Genesung hoffen. Im Krankenhaus befinden sich noch etwa 40 Typhuspatienten.

* München, 29. Okt. In der zweiten Hälfte der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer be-wegte sich die Diskussion besonders um die Ver-pflegung der Soldaten und um den dazu eingebrachten Antrag des Abgeordneten v. Bollmar, welcher die eventuellen Ersparungen bei der Naturverpflegung nur auf die Aufbesserung der Kost der Soldaten verwendet sehen will, und ferner um den Antrag des Zentrumsmitgliedes Nischbüchler. Letzterer wünscht, die Militär-verwaltung möge, soweit es thunlich sei, ihre Lieferungen in erster Linie von Produzenten, in zweiter Linie von solchen Lieferanten beziehen, welche in ihren Be-trieben nur inländisches Vieh verwerten. Um 1 Uhr wurde die Abstimmung vorgenommen und beide An-träge angenommen.

* Die sozialdemokratischen Abgeordneten der bayri-schen Kammer haben zum Militär-Etat folgenden An-trag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, das Kriegsministerium zu ersuchen, bei Vorlegung des näch-sten Militär-Etats eine Berechnung der Gesamtkosten der jüngsten großen Manöver mitzuteilen.

* Darmstadt, 30. Okt. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Zar überwies vor seiner Ab-

reise an das Großherzogliche Staatsministerium Mk. 10,000 für Wohltätigkeitszwecke.

* Falkenstein (Sachsen), 30. Oktober. Gestern Abend fand hier um 7 Uhr 45 Minuten ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß von Nordost nach Süd-west statt. Ein dumpfes Rollen wurde gehört, Fenster und Geschirre klirrten, die Türen knarrten, Menschen eilten auf die Straße. Um 9 Uhr 30 Minuten war ein kurzer Erdstoß.

* Wolffs Bureau meldet: „Nachdem der Bundes-rat seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen, wird demnächst der Entwurf einer Militärstrafprozessordnung zur Beratung und Beschlußfassung gelangen. Damit ist die Vorlage des Entwurfs an den Reichstag ge-sichert.“

Der Aufschwung unseres Kriegs-schiffsbauens. Nach der Uebersicht der Etatsstärke der kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1897/98 zählt der Mannschafbestand der verschiedenen Marine-truppenkörper 23,302 Köpfe. Wenn daher mitgeteilt wird, daß z. B. auch unsere drei fiskalischen Werften für diese Kopfstärke der Flotte in den verschiedenen Abteilungen einschließlich der Torpedowerkstatt in Friedrichsort fast 14,000 Arbeiter beschäftigt werden, und man berücksichtigt, daß auf den Privatwerften für den Kriegsschiffbau gleichfalls noch mehrere Tausend Arbeiter thätig sind, so muß ohne weiteres aus diesem Zahlenverhältnis zugegeben werden, daß der deutsche Kriegsschiffbau gegenwärtig enormen Aufschwung genommen hat. Ganz besonders überrascht die Angabe, daß die in den Torpedoabteilungen der drei kaiser-lichen Werften und in der Torpedowerkstatt zu Friedrichs-ort allein gegen 2200 Arbeiter beschäftigt werden; aus dieser Zahl schon darf auf die große Bedeutung dieser Waffe geschlossen werden, da selbst in den Maschinenabteilungen nur 3600 Mann thätig sind. Die Schiffsbauabteilung erfordert natürlich bei der Gesamtstellung der Kriegsfahrzeuge noch immer den größten Prozentfuß aller auf den Werften beschäftigten Arbeiter, wenn dieser gegen frühere Jahre, als man Kriegsfahrzeuge nur aus Holz oder Holz in Verbind-ung mit Eisen oder Stahl baute, auch erheblich zurück-gegangen ist. Da unsere modernen Schiffe eigentlich nur noch schwimmende Kriegsmaschinen sind, läßt sich oft kaum noch eine Grenze zwischen der Schiffsbau- und Maschinenbauabteilung bei der Herstellung der Fahrzeuge ziehen.

* Gewaltige Veränderungen unseres Erwerbslebens durch das Zunehmen der Frauenarbeit weist der „Reichsanzeiger“ an der Hand einer Schrift von Dr. R. Butke, „Die erwerbsthätigen Frauen“ (Dres-den, Bahn u. Jänisch) nach. Von über 51 Millionen Menschen im Jahre 1895 gehörten 26,361,125 dem weiblichen Geschlecht an. Nicht weniger als ein Viertel davon, 6,578,362 waren auf eigenen Verdienst an-gewiesen und zwar wurden 5,264,409 erwerbsthätige und 1,313,954 dienende Frauen gezählt. — Und wie wächst die Zahl der erwerbsthätigen Frauen! Seit der Berufszählung von 1882 um 1,005,305, d. i. um 1,51 v. H. Dagegen hat die Zahl der weiblichen Berufslosen und Familienangehörigen um 2,64 v. H. abgenommen. Angesichts dieser gewaltigen Massen spielen die oft als Anzeichen der modernen Frauen-bewegung besprochenen Einzelfälle, in denen Frauen

Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.

(Nachdruck verboten.)

1.

„Darf ich?“ fragte eine helle Mädchenstimme, und ein rosiges Gesichtchen schaute durch die halb-geöffnete Thür in ein mäßig großes Studierzimmer; an dem Schreibtisch saß ein junger Mann, so eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt, daß er die Frage gänzlich überhörte und halbblau vor sich hinsprechend, emsig weiter schrieb.

„Darf ich, Konrad, oder darf ich nicht?“ wiederholte das Mädchen lauter seine Frage.

Der junge Mann wandte sich zur Thür.

„Du bist's, kleine Heye?“ sagte er halb lachend, halb verdrießlich ob der Störung, „nun komm nur herein, ein halbes Stündchen hättest Du mir wohl noch zum Studieren lassen können.“

„Ach, was, studieren und immer studieren,“ lachte sie und stand im nächsten Augenblick hinter ihm, um eine Fülle duftender Weichen über seinen dunklen Krauskopf zu schütten. „Da hast Du meinen Früh-lingsgruß,“ lachte sie übermütig.

„Aber Melitta, wer wird so ungezogen sein,“ rief er nun unwillig, die duftenden Blüten ab-schüttelnd.

„O du Barbar, meine süßen Weichen! Jetzt liegen sie alle am Boden und dein gelehrter Fuß wird die holden Frühlingskinder unbarmherzig zertreten,“ jagte Melitta entrüstet, ihm einen bitterbösen Blick zu-

werfend. „In der That, Konrad, du bist ein ganz abscheulicher Mensch.“

Sie kniete nieder und begann eifrig die verstreuten Weichen zu sammeln.

„Nun, nun, das Unglück wird nicht so groß sein,“ sagte er großmütig, „ich will dir helfen, du kleiner Wildfang. Wenn du mir deine Spende fein säuberlich in ein Sträußchen gebunden auf den Schreibtisch gelegt hättest, statt mir die Blumen so sans facons an den Kopf zu werfen, dann — dann —“

„Dann, was hättest du gethan?“ fragte sie in ihrer Beschäftigung nun inne haltend mit einer Miene, die deutlich zeigte, daß sie zur Veröhnung geneigt war.

„Nun, dann hätte ich dir einen väterlichen Kuß auf die Stirne gedrückt und dich ein braves kleines Mädchen genannt,“ entgegnete er sarkastisch lächelnd. Melitta wurde purpurrot vor Zorn.

„Ich, ich brauche deine väterlichen Küsse nicht, und ich bin kein braves, kleines Mädchen, ich, ich bin —“

„Eine erwachsene junge Dame von vierzehn Jahren“, unterbrach sie der junge Mann lachend. „In zwei Jahren darfst du schon lange Kleider tragen und Bälle besuchen, ganz so wie Verwalters Minna, die ich heimlich um alle diese Vorzüge beneide.“

Melitta warf das zierliche Köpfchen hochmütig in den Nacken zurück. „Verwalters Minna!“ sagte sie spöttend; „die möchtest du wohl gern mir zum Vorbild aufstellen — die Leute behaupten ja ohnehin, sie sei schon halb und halb deine Braut.“

Konrad runzelte die Stirn.

„Wer sagt das?“ fragte er rauh.

„Alle Leute! Und dann, schließlich ist man doch nicht so dumm, wenn man auch erst vierzehn Jahre zählt und noch kurze Kleider tragen muß. Ich habe euch gut beobachtet, Minna wird jedesmal rot wie eine Feuerlilie, wenn sie dich sieht, und du ziehst deinen Hut vor ihr so tief, als sei sie eine Prinzessin.“

Melitta hatte die zerstreuten Weichen in ihr Schürzchen gesammelt und wollte sich nun eiligst aus dem Staube machen, denn Konrads ernste Miene schien ihr nichts Gutes zu versprechen. Aber so leichten Kaufes kam sie nicht davon.

Konrad nahm sie bei der Hand und sagte ruhig:

„Dageblieben, meine Kleine, lege die Weichen auf meinen Schreibtisch, so, und jetzt steh mir Rede. Was ist das für ein albernes Gewäch von mir und Minna, sprich!“

„Nun, wenn du es durchaus wissen willst,“ ver-setzte Melitta etwas befangen, „so magst du denn alles hören. Du weißt doch, daß neulich bei Großmama große Kaffeegesellschaft war, ich mußte wie gewöhnlich servieren und da die Damen mich noch immer als Kind betrachteten, so plauderten sie ganz ungeniert vor mir. Das Gespräch kam auch auf dich; man sprach von deiner Gelehrsamkeit und zählte die Vorzüge auf, die du, nach Angabe jener Dame, besitzen sollst. Da sagte plötzlich die Frau Doktorin: „Darf man bald gratu-lieren? In der Stadt heißt es allgemein, daß der Herr Professor mit Verwalters Minna verlobt sei.“ „Ja, ja riefen die andern Damen, „auch wir haben davon gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

in die bisher nur Männern offenstehenden Berufsarten eingedrungen sind, offenbar nur eine untergeordnete Rolle. In dem Ergebnis der letzten Berufszählung tritt so recht der breite Strom weiblicher Arbeitskräfte, der sich schon seit Jahren in der Stille und mit wachsender Kraft in die Berufsstände der Landwirtschaft, des Bergbaues und der Industrie, sowie des Handels und des Verkehrs ergießt, an den Tag und bietet sich der allgemeinen Beobachtung dar.

* Berlin, 30. Okt. Am 28. ds. ist zu Berlin unter dem Namen „Industria“ eine Versicherungsgesellschaft gegen Verluste durch Arbeitseinstellung ins Leben getreten. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 5 Millionen Mark. An der Spitze des Unternehmens stehen Industrielle aus ganz Deutschland. Die Aktien sollen in den nächsten Tagen in den Interessentenzirkeln zur Zeichnung aufgelegt werden.

* Nach einer Reichsgerichtsentscheidung gilt die Quittung der Post über eine erfolgte Zahlung nicht ohne weiteres als rechtskräftiger Beweis für die Tilgung einer Schuld, weil nach den bestehenden Bestimmungen der Betrag von der Post auch an einen Verwandten des Empfängers ausgehändigt werden kann. Der Schuldner ist daher in wichtigen Fällen gehalten, sich innerhalb der sechs Monate, während welcher die Post für die bezahlte Summe haftet, den Empfang des Geldes sich noch anderweitig bestätigen zu lassen, wenn die Tilgung rechtskräftig sein soll.

* Koblenz. Eine junge Seiltänzerin, welche an der Kirmes in Niesenheim Vorstellungen gab, fiel von dem Turmseil und brach das Genick. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

* Dortmund, 30. Okt. Zahlreiche russische und galizische Arbeiter werden aus dem Industriebezirk ausgewiesen, hier allein 70.

* Hamburg, 30. Okt. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung eines Staatszuschusses für eine zu erbauende Heilstätte für unermittelte tuberkulöse Kranke. Ein Bürger der Stadt Hamburg, der nicht genannt zu sein wünscht, hat sich bereit erklärt, für die Erbauung dieser Heilanstalt 250,000 Mk. aus eigenen Mitteln herzugeben. Die Betriebskosten, soweit sie nicht aus den eigenen Einnahmen der Anstalt Deckung finden, soll der Staat übernehmen.

* Straßburg, 30. Okt. Gestern nachmittag kam das Pferd des Lieutenants Essich vom 15. Feldartillerie-Regiment beim Nehmen einer Hürde in der Nähe von Otwald zu Fall. Essich brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Ausländisches.

* Wien, 30. Okt. Nach 24 1/2 stündiger Dauer endete gestern Abend die am Donnerstag begonnene Sitzung des Parlaments; diese Thatsache allein kennzeichnet schon den Siedegrad der Temperatur, welchen die politischen Verhältnisse angenommen haben. Der Abgeordnete Lecher aus Brünn, welcher als erster Redner gegen das ungarische Ausgleichs-Provisorium das Wort ergriffen hatte, sprach volle 12 Stunden mit nur zwei Unterbrechungen von je 10 Minuten; diese oratorische Meisterleistung erregte selbst den Beifall der Gegner, und stürmische Ovationen wurden

dem Redner dargebracht, als er geendigt. Dann begannen abermalige Skandale, da die Opposition ununterbrochen den Schluß der Sitzung begehrte, worauf Vizepräsident von Abrahamovic nicht eingehen wollte. Die ärgsten Beschimpfungen wurden gegen ihn laut; man nannte ihn einen Gauner, einen polacischen Banditen, einen Nero. Als Graf Badeni im Hause erschien, begrüßte ihn die Opposition mit höhnischen Zurufen: Guten Morgen! Gut geschlafen? Man rief ihm zu: Machen Sie dieser Schandwirtschaft ein Ende! Sie blamieren sich vor ganz Europa! Satrapenwirtschaft! Spielen Sie nicht, sonst kommt die Revolution! Schließen Sie den Zirkus! Nach stürmischen Szenen wurde endlich die Sitzung in eine geheime verwandelt, um den Beamten und Dienern des Hauses, sowie den Stenographen eine Erholungsfrist zu geben. Um 6 Uhr wurde die geheime Sitzung wieder in eine öffentliche verwandelt. Sofort brachen neue Skandale aus, man bedrohte Abrahamovic persönlich, bis dieser aus dem Saal flüchtete und schleunigst eine Komitesitzung der Mehrheitsparteien einberief. Die Führer der Mehrheit verlangten nun wegen völliger Erschöpfung die Schließung der Sitzung. Zwei Abgeordnete der Mehrheit, Blasowsky und Gorsky, erlitten Schlaganfälle, Vizepräsident Keamary wurde unwohl, und so mußte um 8 Uhr abends die Sitzung geschlossen werden. Dies bedeutet einen großen Sieg der Opposition. Die Lage ist nunmehr aufs äußerste gespannt. Die nächste Sitzung soll am Donnerstag stattfinden. Bis dahin dürften wichtige Entscheidungen fallen.

* Aisch (Böhmen), 30. Okt. Nachdem bereits am 25. und 26. ds. Mts. Erdstöße verspürt worden waren, haben sie sich heute früh, von starkem Dröhnen begleitet, wiederholt.

* Belgrad, 29. Oktober. Von zuständiger Seite werden die Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden, vor der Reise des Königs Alexander ins Ausland erfolgenden, Einsetzung König Wilms zum Mitregenten, von dessen kirchlicher Ehescheidung von der Königin Natalie und Genehmigung einer anderen Ehe als vollkommen böswillige und unbegründete Erfindungen bezeichnet.

* Odesja. Während des Krimkrieges wurden bei einem Goldtransport 70 000 Rubel in Goldmünzen gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Soldaten, die beständig mit ihrer Fahre zurückgeblieben waren. Sie wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Während der Transportierung der Verurteilten gestand der eine seinem Genossen den Diebstahl und bezeichnete ihm die Stelle, an welcher das Gold vergraben war. Dieses Geständnis ging vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel, einen jungen Mann von 20 Jahren, über, der im verfloßenen Jahre bei einem astrachanischen Schneider in Arbeit stand und seinen Kameraden die Geschichte von dem vergrabenen Golde erzählte. Im vorigen Jahr machte er sich mit einigen seiner Kameraden in die angegebene Gegend auf. Sie machten sich an die Arbeit, bekamen aber Furcht, schütteten die Grube zu und kehrten nach Hause zurück. In diesem Jahre aber wollten sie der Sache auf die Spur kommen und erwickelten vom Gouverneur die Genehmigung, an der bezeichneten Stelle Nachgrabungen zu veranstalten. Die in Gegenwart des Kreischefs vorgenommenen Nachgrabungen

waren von Erfolg gekrönt. Man stieß anfänglich auf eine Tornisterfahne und bald darauf auf den völlig vermoderten Tornister, welcher 70 000 Rubel in Goldmünzen enthielt.

* Athen, 29. Oktober. Der „Ephemeris“ zufolge setzte die Regierung im Budget die Ausgaben für die Verwaltung auf 65 Millionen Drachmen fest und gab Befehl, daß alle Ausgaben in den Verwaltungszweigen gekürzt werden. Der Kriegsminister erklärte, im Kriegsministerium keine Kürzung der Ausgaben eintreten lassen zu können, beantragte aber, daß einige Zweige des Ministeriums, die nur indirekt in Verbindung mit der Armee stehen, wie diejenige der öffentlichen Sicherheit mit dem Ministerium des Innern verbunden werden.

[(Oberst Bassos.) Aus Athen verlautet, daß zwischen dem Oberst Bassos und der königlichen Familie seit längerer Zeit eine große Verstimmung herrscht, welche darauf zurückzuführen ist, daß Bassos seine verunglückte Expedition nach Kreta dem Energiemangel des Königs zuschrieb, dann aber auch die Haltung des Kronprinzen öffentlich tadelte. Bassos hat nun seinen Abschied eingereicht und verzichtet gleichfalls auf die Funktionen eines Adjutanten des Königs. Wahrscheinlich wird er Griechenland den Rücken kehren.

* Konstantinopel, 30. Okt. Eine große Menge von Kleidungsstücken, Zelten und Vorräten ist neuerdings wieder an die türkischen Besatzungstruppen in Thessalien abgegangen.

Vermischtes.

* (Ein verschwundener Luftschiffer.) Andreas Ballonfahrt beschäftigt heute alle Welt. Vor 50 Jahren — so schreibt man aus Petersburg — hieß es wochenlang: „Wo mag Lede sein?“ Lede, ein damals bekannter Luftschiffer, stieg im September 1844 vom Garten der Petersburger Kadettenschule auf — zwei Stunden darnach fanden Schiffer den verlassenen Ballon im Ladogasee, 300 Werst entfernt. Die Gondel war in Ordnung — aber Lede war unt und blieb verschwunden. Man hat nie mehr eine Spur von ihm gefunden. Hoffen wir, daß Andree und seinen mutigen Genossen ein besseres Schicksal beschieden ist!

* (Schmachhafter Nachtsch.) Frau: „Männchen, Du mußt entschuldigen, die neue Köchin hat das Dessert vergessen. Nimm mit einem Kuß dafür Verlieb, ja?“ — Mann: „Gut so ruf' mir die neue Köchin!“

* (Aus der guten alten Zeit.) Die Bürgergarde ist nach einem Uebungsmarsch in einem Wirtshaus eingelehrt. — Nach längerer Zeit giebt der Hauptmann dem Feldwebel den Befehl, antreten zu lassen. „Herr Hauptmann,“ erwidert dieser, „warten wir lieber noch ein wenig. Grad' hat der Huber 'ne frische Maß bekommen, und der ist heute so wie so schon grandig aufgelegt!“

* (Günstiger Umstand.) Fräulein: „Wie kam es eigentlich, daß Sie so oft in die Hände der Menschenfresser gerieten und doch immer wieder befreit wurden?“ — Arikareisender: „Ja sehen Sie, ich war so ein fetter Bissen, daß man mich immer für die Sonntagstafel rezervert hat, und inzwischen habe ich immer Gelegenheit gefunden, wieder auszukneifen.“

Beantw. d. Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Revier Altensteig. Schotterlieferungs- Ankündigung.

Am Donnerstag den 4. November, nachmittags 2 Uhr, werden im „Stern“ hier die Lieferung und das Klein schlagen von 150 cbm. Kalkstein vergeben.

Geld- (Volksfest-) Lotterie des Württ. Rennvereins.

Ziehung garantiert
am 4. November 1897.

1237 Gewinne, nur Geld, zus. Mk. 40 000, darunter Hauptgewinne von 15 000, 5 000 etc. baar. Loose à Mark 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 Mk.) empfiehlt die General-Agentur

Eberh. Feyer, Stuttgart.

In Altensteig bei der Exped. ds. Blattes, sowie bei Friseur Adermann.

Ebbhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 4. November 1897
im Gasthaus zum „Waldhorn“ hier stattfindenden
Hochzeits-Feier
ergebenst einzuladen.

Friedrich Pfeifle

Kaufmann

Sohn des Joh. Pfeifle, Tuchmachers hier.

Elise Kohler

Tochter des

Wilhelm Kohler, Kaufmanns in Löffingen i. B.

Airchgang um 11 1/2 Uhr.

Abbitte.

Die gegen Joseph Dreier, Bierbrauer im Schwanen hier, ausgesprochene

beleidigende Bezüchtigung nehme ich zurück und leiste hiemit Abbitte.

Altensteig, 1. Nov. 1897.

Fr. Eble.

Ueberberg.
Eine neue, ungebrauchte
Zylinder-
Schuhmachermaschine
hat zu verkaufen
Christian Morhard.

Altensteig.
Bestellungen auf Ende dieser Woche
einlaufendes schönes billiges

Mostobst

nimmt entgegen

G. Strobel.

Altensteig.
Anhängekarten
mit Metall-Desen
fertigt billigt
W. Kiefer'sche Buchdruckerei.

Donnerstag abend ging hier eine silb.
Uhrkette verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Altensteig Stadt. Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Mittwoch den 3. November ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre:

Prz. Nr. 236 37 a 99 qm Wiese im Thanbach, Markung Hochdorf
Prz. Nr. 237 37 a 68 qm Wiese daselbst
Prz. Nr. 253 98 a 83 qm Wiese daselbst, Markung Fünfbrunn
Prz. Nr. 254 ca. 5 a — Wiese daselbst;

ferner:

Prz. Nr. 384 15 a 06 qm Acker am Hellesberg
Prz. Nr. 835 13 a 66 qm Acker in der Reute.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. Oktober 1897.

Stadtspflege.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befestigt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fliehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beiderbeht Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailerbach, Wildberg, Baiersbrunn, Seinach, Calw, Sulzingen, Gorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

For Nachahmungen wird gewarnt

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereichenlaß 150,0, Kirschlaß 320,0, Benschel, Anis, Helenenwurzel, ameriz. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel 10,0.

Altensteig.

Nächsten Mittwoch den 5. November
abends 8 Uhr

im Saale des Gasthofs zum „Stern“

Vortrag Westmark

über: „15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Affaire.“

Eintrittskarten (erster Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg., Schüler 20 Pfg.) sind im Vorverkauf in der Buchdruckerei ds. Bl. und gegen 20 Pfg. Preiserhöhung an der Kasse zu haben.

Westmark, Afrikareisender.

Luise Moser
Otto Piltz

Verlobte.

Altensteig.

Heidenheim.

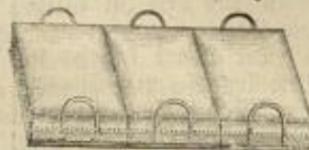
November 1897.

Nagold.

Praktische Neuheit!

Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!
Zerlegbare und wieder zusammensetzbare

Betttröschche



D. R. G. M. 79,144.

Für eine Person leicht handlich und transportabel. Defteres Lüften und Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles ermöglicht. Billigste Anfertigung. Jedermann ist zur Besichtigung des Mustertröschches freundlichst eingeladen.

Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!

Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:

Carl Hölzle

Sattlerei, Tapezier-Geschäft, Polstermöbelfabrikation
Marktstraße 229, gegenüber der Handwerkerbank.

Zumweller-Besenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 4. November ds. Js

in den Gasthof zum „Lamm“ in Besenfeld

freundlichst einzuladen.

Friedrich Schlee

Marie Müller

Sohn des
Joh. Georg Schlee, Gutsbesizers
in Zumweller.

Tochter des
Johs. Müller, Schatzbauers
in Besenfeld.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im
Einsetzen einzelner Zähne und
ganzer Gebisse.

Plombieren mit Gold, Silber etc.

unter schönster u. solidester Ausführung.

Schmerzlose Zahnoperationen.

Hochachtungsvoll

Dr. Bentele, Zahntechniker

im Hause des Herrn Hiller, Bäckerei
Marktstraße.